

Die neue Prüfstelle ist einsatzbereit

Am Freitag wurde in Pfäffikon die erweiterte und sanierte Prüfstelle mit zahlreichen geladenen Gästen feierlich eingeweiht.

von Kurt Heuberger

Mit dieser Einweihung möchten wir die neuen Räumlichkeiten den wichtigsten Geschäftspartnern zeigen und mit diesem Fest den Mitarbeitenden danken für die Einschränkungen, welche sie während der Bauzeit hatten.» Mit diesen Worten begrüßte Peter Wespi, Vorsteher des Verkehrsamts, seine Gäste an der Einweihung der sanierten Prüfstelle in Pfäffikon.

Ausbau zwingend notwendig

Baudirektor Othmar Reichmuth erzählte von diversen Möglichkeiten und Standorten, welche in der Planung waren, aber aus verschiedenen Gründen abgeschmettert wurden. Nach letzten Abklärungen wurde am jetzigen Standort festgehalten. Im April 2017 kam der Baubewilligungsentscheid, im Herbst war Baubeginn und im Dezember 2018 konnten das Containerprovisorium wieder verlassen und die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.

Dass die Umbauten gemacht werden mussten, belegte Reichmuth mit eindrücklichen Zahlen: Waren es 1980 beim Neubau der Prüfanlage noch 8000 Fahrzeuge pro Jahr, waren es 2015 bereits 20 300 Fahrzeuge, was eine Tagesleistung von 42 Fahrzeugen bedeutete. Es sind aber nicht nur die Fahrzeugprüfungen, sondern auch die Theorie- und Führerprüfungen, die in Pfäffikon durchgeführt werden. Somit mussten auch die Theorie-



Bruno Rüttimann (v. r.) übergibt den Schlüssel an Beat Reichmuth und Walter Hegner.



Die dritte Prüfspur ist für Lastwagen.

Sitzungs- und Schalterräume vergrössert werden. Freude zeigte Reichmuth, dass der Kredit und die Bauzeit eingehalten werden konnte.

Erleichterungen für alle

Urs Strüby von den BSS-Architekten erklärte, dass die 30-jährigen Prüfungsanlagen ersetzt werden mussten, hat doch die Autoindustrie eine grosse

Entwicklung durchgemacht. Zudem sind die Autos zum Teil grösser und schwerer geworden. Auch wurde die Heizanlage von Öl auf Gas umgestellt. Die grösste Herausforderung war, dass der Umbau während des laufenden Betriebs gemacht werden musste.

Neu hat das Verkehrsamt in Pfäffikon nun drei Prüfspuren, eine davon ist für Lastwagen vorgesehen.

Auch ein Schilderlager erleichtert nun die Arbeit für die Angestellten. Und nicht zuletzt stehen ab sofort sechs Schalterplätze für die Kundschaft bereit.

Projektleiter Bruno Rüttimann übergab schliesslich den symbolischen Schlüssel den beiden Chefs des Standorts Pfäffikon, Walter Hegner und Beat Reichmuth. Die Einsegnung der

neuen Prüfanlagen nahmen Hermann Schneider vom römisch-katholischen Pfarramt Pfäffikon und Klaus Henning Müller von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Höfe vor.

Anschliessend an die Feierlichkeiten nutzten die Gäste die Möglichkeit, bei einem Rundgang die neuen Räume und die technischen Anlagen zu besichtigen.



Voll des Lobes (v. l.): Amtsvorsteher Peter Wespi, Baudirektor Othmar Reichmuth und Urs Strüby vom Planungsbüro BSS-Architekten.



Pfarrer Hermann Schneider (l.) und Pfarrer Klaus Henning Müller bei der Einsegnung.

Himmliche Klänge in Schindellegi

Das Sinfonieorchester Kanton Schwyz (SOKS) beeindruckte in Schindellegi mit zwei grossartigen Werken das Publikum.

Vor dem gut gefüllten Maihofsaal in Schindellegi präsentierte das gross besetzte kantonale Sinfonieorchester unter der Leitung von Urs Bamert am Samstag sein Konzertprogramm unter dem Titel «Schubert DIE GROSSE & Mendelssohn!». Die beiden aus der Romantik stammenden Werke, Schuberts Sinfonie Nr. 8 in C-Dur, auch «Die Grosse» genannt, und Mendelssohn Ouvertüre zu «Athalia» liessen das Publikum träumen.

Schauspielmusik zu «Athalia» und ein «dicker, vierbändiger Roman»

Der religiöse Konflikt, in welchem sich das Judentum im gleichnamigen Schauspiel befindet, und die damit einhergehenden Aufstände, welche in der Tötung der Königin Athalia enden, wurden musikalisch hervorragend umgesetzt. Durch dramatisch schnelle Läufe der Streicher, begleitet von düsteren Posaunen- und Paukenschlägen, konnten die Aufstände und Kämpfe förmlich gehört werden. Das

Stück war geprägt von weichen ruhigen Bewegungen und der entgegengesetzten Dramatik, aber auch von

königlichen Fanfaren und traumhaften Harfenklängen.

Lange als «Meister im Kleinen», als

Komponist von Liedern und Klavierstücken bekannt, gelang Franz Schubert mit der Sinfonie Nr. 8 ein grosses,

knapp 60 Minuten dauerndes Meisterwerk. «Die Grosse», wie sie auch genannt wird, beschritt neue kompositorische Wege und war wegweisend für vieles, was danach kam. Das Werk, unterteilt in vier Sätze, hat durch die vielen Punktierungen und Triolen, den enormen dynamischen Kontrasten sowie den Modulationen und Wiederholungen von musikalischen Themen einen völlig eigenen Charakter.

Weitere grosse Auftritte sind geplant

Das SOKS spielt am Sonntag, 27. Januar, um 18.30 Uhr im Mythenforum in Schwyz und hofft, auch dort möglichst viele mit seinen Klängen begeistern zu können.

Im Frühling konzertiert es dann mit der Akkordeonistin Viviane Chassot als Solistin zu Mozarts Klavierkonzert F-Dur KV413 und Piazzollas «Tango Sensations», und dazu Griegs Erstes Streichquartett in einer wunderschönen Streichorchesterfassung. (nre)



Das kantonale Sinfonieorchester entführte am Samstag in die Epoche der Romantik.

Bild Nicole Reichmuth